Mario Kramp, 1914: Vom Traum zum Albtraum. Köln und der Beginn des Bombenkriegs in Europa, Köln: Greven 2014, 123 S., EUR 9,90
[ISBN 978-3-7743-0652-3]

Besprochen von **Harald Potempa**: Potsdam, E-Mail: HaraldPotempa@bundeswehr.org

DOI 10.1515/mgzs-2016-0107

Mario Kramp, Direktor des Kölner Stadtmuseums, gliedert sein Werk in sechs Teile. Zunächst skizziert er unter dem Titel »Köln 1914« (S. 8–10) die Anfänge des Bombenkrieges in Europa und reißt dabei die Rolle Kölns im Luftkrieg 1914–1945 an. Unter der Überschrift »Vom Traum zum Albtraum« (S. 11–30) arbeitet er die frühe Luftfahrtgeschichte Kölns in ziviler und militärischer Gestalt sowie für Ballone, Luftschiffe und Flugzeuge gleichermaßen heraus. Er verbindet sie

gekonnt mit der Luftrüstung bis 1914, mit der Angst vor Luftangriffen, mit den negativen Utopien in der Literatur (H.G. Wells) und mit den Warnungen vor einer »Barbarisierung der Luft« (Bertha von Suttner). Hinzu kommt die Thematisierung der Spionagefurcht bei Kriegsbeginn rund um die Luftschiffhallen, was sich in diversen Verhaftungen äußerte. In dem Kapitel »Von Köln aus: Der Beginn des europäischen Luftkrieges« (S. 31–44) schildert Kramp die ersten Bombenangriffe mit Luftschiffen, die am 5./6. und 24./25. August 1914 von der Dom- und damit Erzbischöfsstadt Köln auf die Bischofsstädte Lüttich und Antwerpen ausgingen. Der Zeppelin »Cöln« wurde dafür mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Verfasser flicht hierbei den deutschen Siegestaumel und die Propaganda ein: »Hurra Zeppelin!« (S. 39 f.).

Die Antwort von jenseits des Wassers, in diesem Fall von britischen Marinefliegern, ließ nicht lange auf sich warten. Am 22. September 1914 kam es zum ersten versuchten Bombenangriff auf Köln und Düsseldorf, der im Kölner Fall missglückte (»Nach Köln: Die Antwort der Briten«, S. 45–53). »Die ersten Bomben auf Köln« (S. 54–81) und Düsseldorf fielen höchst erfolgreich am 8. Oktober 1914 und zerstörten u. a. die Düsseldorfer Halle nebst Luftschiff. Kramp analysiert hierbei die Propaganda beider Seiten (S. 68–70). Er bilanziert den Luftkrieg 1914 (S. 77–81) und leitet zu seinem »Epilog. Die Büchse der Pandora« (S. 82–86) über. Es geht ihm darum aufzuzeigen, welches Verhängnis durch die deutschen Bombenangriffe im August 1914 seinen Lauf nahm (»Derartige Mordereien hinter der Front! Opfer und Debatten«, S. 82–85). Kramp endet mit den Bombennächten des Zweiten Weltkrieges (»Daß Köln [...] außer dem Dom in Schutt und Asche liegt. Im Teufelskreis der Eskalation«, S. 85 f.). Es folgt ein für so ein schmales, relativ preiswertes Buch ungewöhnlich gründlicher, vollständiger und gut ausgestatteter Literatur- und Anmerkungsteil, der nur wenige Wünsche offen lässt.

Das Werk ist für Fachleute und für an der Geschichte interessierte Laien geschrieben. Es liest sich leicht und formuliert knapp; manchmal, aber sonst wären Preis und Umfang nicht zu halten gewesen, vielleicht etwas zu knapp. Kramp kommt das Verdienst zu, an diese ersten Luftschiff- und damit Bombenangriffe erinnert zu haben. Er führt den Beginn des Bombenkrieges in Europa auf die deutschen Attacken im August 1914 zurück. Über eine solche Interpretation lässt sich sicher immer trefflich streiten. Vor allen Dingen aber hat er sinnvollerweise die militärische Ballon-, Luftschiff- und Flugzeuggeschichte, die für gewöhnlich streng getrennt betrachtet werden, endlich einmal am Beispiel Kölns zusammengeführt; er ordnet sie in das Gesamtgeschehen ein, verfolgt die Wirkungsgeschichte sowie die deutsche und gegnerische Propaganda und gelangt zu interessanten Ergebnissen.

Demgegenüber fallen einige dem Verlag bzw. dem Autor anzulastende Nachteile des Buches weniger ins Gewicht. Zum Teil betrifft das die Information, zum

Teil aber auch die Einordnung: Das Absingen der ersten Strophe des »Deutschlandliedes« 1909 (S. 14) erfolgte mehr oder weniger inoffiziell, denn zur Staatshymne, der Hinweis fehlt, wurde es erst 1922. Der Unterschied zwischen einem »militärischen und einem Marine-Zeppelin« (S. 21) ist vermutlich mit einer etwas missglückten Eindeutschung des fremdsprachigen Originals ebenso zu erklären wie die wiederholte Verwendung der Worte »Schwadron« oder »Geschwader« bei einer geringen Anzahl von Flugzeugen. Was an einem Bombenangriff auf eine bereits von deutschem Militär belagerte Stadt wie Lüttich (S. 32–34) oder auch Antwerpen (S. 41–43) »strategisch« sein soll, erschließt sich dem Rezensenten nicht ganz. Er deutet den Angriff eher als Luftunterstützung des Heeres, zugegebenermaßen zum Zwecke der moralischen Zermürbung des Gegners durch Bombardierung der Stadt, nicht der Forts.

Dem Verfasser ist zuzustimmen, dass es die deutsche Seite war, welche die Büchse der Pandora des Luftkrieges (S. 82–84) öffnete. In weiteren Forschungen wäre sicher der Frage nachzugehen, ob die Entente nicht darauf wartete, um selbst ihre Angriffe zu starten. Bemerkenswert ist doch, wie selbstverständlich bereits 1914 Großbritannien, aber auch Frankreich bereit waren, den Luftraum neutraler Staaten (S. 76f.) militärisch zu verletzen. Der Bruch der belgischen Neutralität, in natürlich viel größerem Stil durch deutsche Bodentruppen, hatte immerhin den britischen Kriegseintritt bewirkt. Seltsam unterbelichtet bleiben die zeitgenössischen Motive für die deutschen Hasstiraden auf »England« (S. 74). Das britische Weltreich konzentrierte sich in seinen Befehlen für Bomberpiloten 1914 auf rein militärische Ziele. Es blockierte zugleich aus der Ferne jeglichen Schiffsverkehr von und nach Deutschland, was zu erheblichen Versorgungsschwierigkeiten führte und den Hass möglicherweise erklärt. Den folgenreichen Luftangriff erlebte die Bevölkerung zu Pfingsten 1918. 41 Tote und 47 Verletzte waren zu beklagen, »auch sie sind gestorben für Deutschland«, so der damalige Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer (S. 83). Letztlich verschonte das Kriegsende im November 1918 Köln vor weiteren, massiven Luftangriffen, welche die Entente-mächte für 1919 planten (S. 84f.). Kein Vergleich zu 1945, als tatsächlich »Köln außer dem Dom in Schutt und Asche« lag.

Ein bemerkenswertes Buch!